

## Heimatgeschichten – Liedtext von Volkmär Staub: „Die letzten Tage des Friedrich Neff“

Da wo ich heut ins Elsaß geh  
mit meinen Freunden zum Essen,  
da kam 129 Jahr vor mir  
schon mal einer an.

Mit seinem Säbel und seinem Gewehr  
kam der von Freiburg nach Breisach her.  
Die Grenzer sagen aufs Fahndungsplakat.  
Sie meldeten dem Chef:  
Hier ist einer namens Neff,  
den wir seit dem letzten Jahr schon suchen  
Das ist der Friedrich Neff  
mit Gewehr und bösem Blick  
kämpft der schon seit Jahren  
für die rote Republik.

Das ist doch der, der in Biel in der Schweiz  
mit seinem Komplizen, dem Becker,  
Schuldscheine druckte für die Republik  
Rückzahlungstermin: wenn sie steht.  
Der war doch auch sofort bereit,  
als man Struve aus dem Knast befreit,  
der war doch auch im Mai dabei!  
Da sagte der Grenzschutzchef:  
Diesen Herrn Neff  
den legen wir in Ketten.

Denn dieser Friedrich Neff  
mit Gewehr und bösem Blick  
kämpft mit vielen andern  
für die rote Republik.

Man schleifte ihn nach Freiburg in Knast  
gegenüber von Oberpaur.  
Da saß er in der Karlskaserne  
ein Monat hinter der Mauer.  
Mit den Zellengenossen diskutierte er  
wie die rote Republik zu erstellen wär.  
Da wurd's ihm in der Kälte bißchen warm.  
Doch der Gefängnischef sagte:  
diesen Herrn Neff  
den stecken wir in Einzelhaft.

Denn dieser Friedrich Neff  
mit Gewehr und bösem Blick  
der kämpft mit vielen andern  
für die rote Republik.

Am achten August mach man ihm den Prozeß  
im Regierungspräsidium.  
Da, wo man heut die Katastrophen plant,  
da gings im Gericht damals drum:  
daß Friedrich Neff beim Aufstand dabei  
1849 im Mai  
und daß er Söldner warb.  
„Im Namen des Volkes“  
Diesen Herrn Neff verurteiln wir zum Tode.  
Da ging dem Friedrich Neff

ein Zittern durch die Knie  
und er zweifelte ganz kurz  
an der roten Demokratie.

Doch als ihm abends ein Pfaffe besucht,  
es ist ja vom Münster nicht weit,  
da sagte der alte Neff zu ihm,  
bei einem Glase Wein:  
Herr Pfarrer, ich brauch kein Himmelsgeschwätz  
doch wenn ihre wollt, diskutieren wir jetzt  
zusammen eine bessere Welt.  
Ich will leben, sagte der Neff,  
in den Kämpfen, die in Zukunft hier drum ringen  
So sprach der Friedrich Neff  
beim Wein mit klarem Blick  
und trank noch einen Schluck auf  
die rote Republik.

Am nächsten Morgen karrt man ihn dann  
in die Wiehre hinaus.  
Das Hemd ist schon offen, die Schützen legen an  
da schreit er voller Angst nochmal raus.  
„Es lebe die Freiheit, die rote Republik“!  
und mittendrin die Schüsse  
Und der Friedrich Neff sinkt in die Knie  
und mit ihm vorläufig die Freiheit.  
So starb der Friedrich Neff  
und noch am selben Tag  
warf man seine Leiche  
in den Wiehregrund hinab.

Aus dem Grab warn in der Wiehre  
immer ein paar Blumen gesteckt,  
bis man ein paar Wochen später  
die Täter entdeckt.  
Die Sympathisanten waren elf Mädchen  
aus St. Georgen, dem Nachbarstädtchen.  
So landeten auch die im Knast.  
Und die Blumen verwelkten auf dem Grab  
Man hätte den Neff fast vergessen  
Jemand wie Friedrich Neff  
verschweigt man heute gern.  
Die Geschichte, die man uns lehrt  
ist die Geschichte unsrer Herrn.

Sein großer Traum von der roten Republik  
was ist aus ihm geworden?  
Stünd' der alte Neff heut bei uns  
er spräch wohl mit traurigen Worten:  
„Was, immer noch Große und Kleine gib't's heut?  
Habt ihr euch noch nicht von den Herren befreit!  
War das denn alles umsonst!  
Unsere Kämpfe um Freiheit und Glück  
ein unvollendetes Stück?“